

nervt fühlen.

Frank Hausendorf, einer der Pressesprecher von Straßen NRW, bestätigte auf Nachfrage dieses Manko. „Die alten und die neuen Lichtzeichenanlagen, sprich Ampeln, sind noch nicht aufeinander abgestimmt worden“, sagte Hausendorf. In Richtung Autobahn gebe es noch die alten drei Anlagen, in Richtung

zum Schlickumer Weg oder Schimmelbuschstraße herrscht Stillstand. Und das in beiden Richtungen. Denn wer vom Neandertal kommend Grün Richtung Autobahn hat (oder umgekehrt), bekommt spätestens an der Ecke zum Schlickumer Weg Rot – und muss warten. Der Bitte, dazu Stellung zu nehmen, kam der Landesbetrieb nicht nach.

Arbeiten am ersten Teilschnitt bereits 2006. Die Mittelfreigabe, das Wetter, Verzögerungen bei den beteiligten Unternehmen, schlechtere Bodenverhältnisse als gedacht und ein unerwarteter Kabelfund haben das Projekt mehrfach erheblich verzögert. Ursprünglich sollte der Ausbau sogar Ende 2010 fertig sein.



Begegnung: Russische Studenten und deutsche Schüler gestern in Hochdahl.

Foto: Dirk Thomé

Wundersame Lockerheit

AUSTAUSCH Russische Studenten besuchen das Gymnasium Hochdahl und zeigen sich überrascht vom Umgang zwischen Lehrern und Schülern.

Von Valeska von Dolega

Hochdahl. „Es ist besser, Dinge wenigstens kurz selbst zu sehen, als 100-mal über sie zu hören“, findet Pavel Vaysman. Also ergriff der Vorsitzende des Vereins Integral die Initiative und ermöglichte fünf Studenten der südrussischen Universität Nowotscherkassk eine zehntägige Reise nach Nordrhein-Westfalen. „Es geht darum, Eindrücke über Ausbildungs- und spätere Berufsmöglichkeiten zu sammeln.“

Deshalb war eine der Stationen auf dem straff organisierten Programm der Besuch des Gymnasiums Hochdahl. „Es sind viele Ideen, die man bei uns integrieren kann“, sagte Svetlana Tikhonovskova, Dozentin am Lehrstuhl Staats- und Kommunalverwaltung.

Dass die Schüler in Hochdahl mit Förderungen und Angeboten

wie 20 Arbeitsgemeinschaften über den regulären Unterricht hinaus animiert werden, imponierte. „Erstaunlich, dass ihr keine Schuluniform tragt“ und „dass Ton und Umgang zwischen Lehrern und Schülern so ungezwungen ist, ist komisch“, sagten die fünf Gäste verwundert. Disziplin und Respekt werden in Russland wesentlich größer geschrieben.

Deutsche Schüler mit russischem Hintergrund

Jenseits von Schulbesichtigung und Mittagessen in der Mensa suchten die Studenten das Gespräch mit den Schülern. Mit 34 Prozent hat das Gymnasium Hochdahl einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund. Und weil die Schüler Victoria (17), Lidia (18), Vladislav (18) und Iwan (18) russischstämmig sind, war es ganz beson-

ders leicht, sich miteinander auszutauschen.

Dass der erste Schultag in der russischen Föderation grundsätzlich am 1. September, einem Feiertag, beginnt, bei dem alle einander beschenken und sich gegenseitig gratulieren, war den Hochdahlern neu. „Und am 25. Mai ertönt quasi landesweit ein Gong, der die Ferien einläutet“, erzählte Lidia. Die dauern dann satte drei Monate.

Auch wenn die miteinander verbrachte Zeit nur kurz war, wollen Schüler und Studenten in Kontakt bleiben. „Soziale Kontakte pflegt man auch in Russland über Facebook“, sagte Victoria.

Für Iwan, der mit acht Jahren nach Hochdahl kam, ist nach dem Abitur ein Leben in Russland vorstellbar. „Ich lasse mir meine Russischkenntnisse schon jetzt so anerkennen und dokumentieren.“

WZ 26.09.12